

Zur Vermittlung von Sportspielen

Gliederung der Vorlesung

1. (kurze) Einleitung
2. Wie hat sich die Diskussion um die Lehrweisen der Sportspiele entwickelt?
3. Welche Zielsetzung verfolgt die Sportspielvermittlung in Schule / Verein?
4. Wie lassen sich Sportspiele vereinfachen?
5. Welche Vermittlungskonzepte lassen sich unterscheiden?
 - a) Konfrontationsmethode
 - b) Zergliederungsmethode
 - c) Spielgemäße Konzept
 - d) Spielen in Situationsarrangements
 - e) Genetisches Lehren und Lernen
 - f) Problemkreis 1: Spielerisch-taktische vs. Übungs-/skillorientierte Vermittlung
 - g) Problemkreis 2: Sportspielübergreifende vs. Sportspielspezifische Vermittlung
 - h) Heidelberger Ballschule (Video)

Relevanz von Sportspielen?

Im Sportunterricht am häufigsten betriebene Sportarten in Nordrhein-Westfalen
(Angaben in Prozent, Mehrfachnennungen möglich, nach Menze-Sonneck 2000, 9)

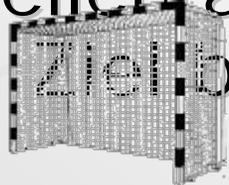
Nordrhein-Westfalen	
Sportart	%
Volleyball	52
Basketball	46
Fußball	38
Badminton	25
Leichtathletik	22
Turnen	14
Schwimmen	9
Handball	6
Tischtennis	6

Beobachtungen von Dietrich (1964)

- ✦ 1. Kinder spielen nicht **das** Fußballspiel, sondern ähnliche Spiele mit der Spielidee des Fußballs.
- ✦ 2. Kinder spielen in kleinen Mannschaften und in für sie überschaubaren Spielräumen.
- ✦ 3. Kinder spielen immer, sie üben nicht.

Spielidee = kleinste Ganzheit des Spiels (unveränderlicher "Kern")

✦ Beispiel Fußballspiel:

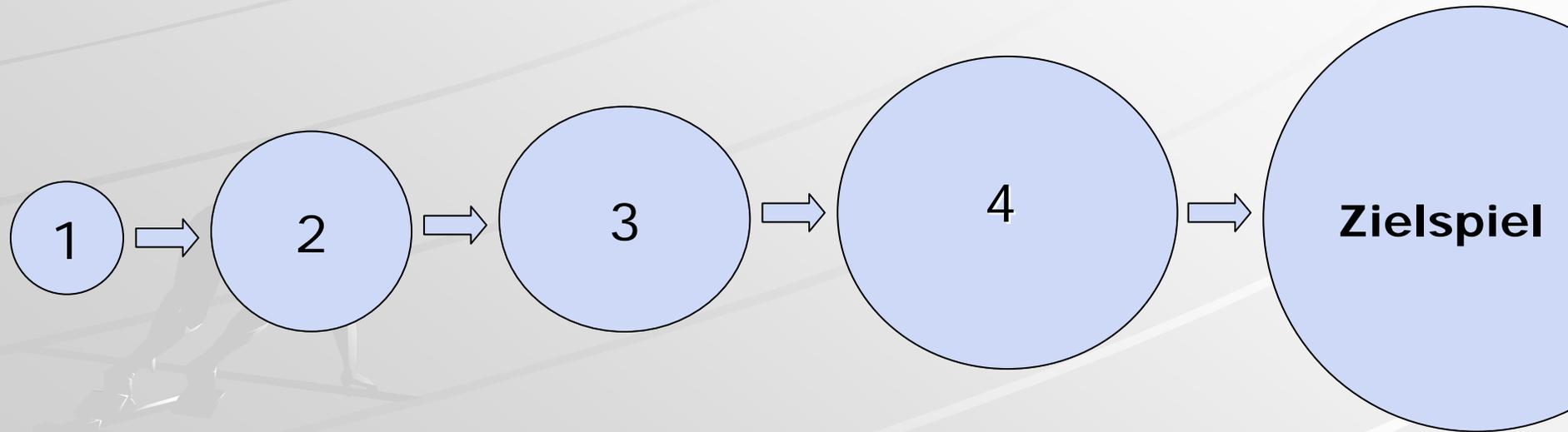
✦ Es gibt ein Spielge das mit dem Fuß (oder mit anderen Körperteilen außer Armen und Händen) in ein  befördert werden soll.

✦ Ferner gibt es jemanden (den Gegner), der genau dies zu verhindern versucht und der - wenn er im Ballbesitz ist - selbst bestrebt ist, ein Tor zu erzielen.

Grundsituationen in den Sportspielen (nach DIETRICH 1976)

Angriff		Abwehr
Torschuß	A	Torabwehr
Herausspielen der Torgelegenheit	B	Abschirmen des Tores
Aufbauen des Angriffs	C	Stören des Angriffs

Spielreihe???



Sportspielvermittlung in Schule und Verein



Sportspielvermittlung in der Schule

- ✦ Grundsätzlich: Handlungsfähigkeit
- ✦ Hier genauer: Spielfähigkeit

Konzag (1973):

Spielfähigkeit umfasst physisch-psychische, technische u. taktische Elemente des Spiels

Dietrich (1984):

Spielfähigkeit im Sportspiel =

- a) ein Sportspiel "mitmachen" zu können,
- b) die Fähigkeit, ein Sportspiel zu inszenieren, in seinem Verlauf zu sichern u. gegebenenfalls wiederherzustellen

Sportspielvermittlung in Schule und Verein

Ziele:

- a) Talentförderung in einem speziellen Sportspiel (+ Verein)
- b) Vielseitige spielerische Erfahrungssammlungen (+ Schule)

Prinzip der Entwicklungsgemäßheit:

- ✦ - spezielle Voraussetzungen
- ✦ - motivationale Bedürfnisse
- ✦ - Persönlichkeitsstrukturen

Schule - Verein

Zeit für Sportspiele?

Schuljahr: 38 Wochen

max. 20 Doppelstunden

/ 4 Sportspiele

1 Schuljahr 5 Doppelstunden

9 Schuljahre 45 Doppelstunden

13 Schuljahre 65 Doppelstunden

Verein: 40 Doppelstunden

20-30 Spiele: 20 Doppelstunden

5 - 60

Vereinfachungsstrategien

Wie lassen sich Sportspiele vereinfachen?



Vereinfachungsstrategien

1. Vereinfachungen durch Regeländerungen
2. Vereinfachungen der technischen Handlungsanforderungen
3. Vereinfachungen der taktischen Handlungsanforderungen
4. Vereinfachungen über Rahmenbedingungen

Vermittlungskonzepte

Welche Vermittlungskonzepte
lassen sich unterscheiden?

Vermittlungskonzepte

Konfrontationsmethode

Spielen lernt man am besten durch
spielen

spielen, spielen, spielen

Vermittlungskonzepte

Zergliederungsmethode

Aneinander-Reihen

Vermittlungskonzepte

Spielgemäße Konzept

A faint, grayscale silhouette of a runner in a starting block on a track, positioned to the left of the main text.

Spielen von Anfang an
&
langsamer Spielaufbau durch
Aneinanderreihen

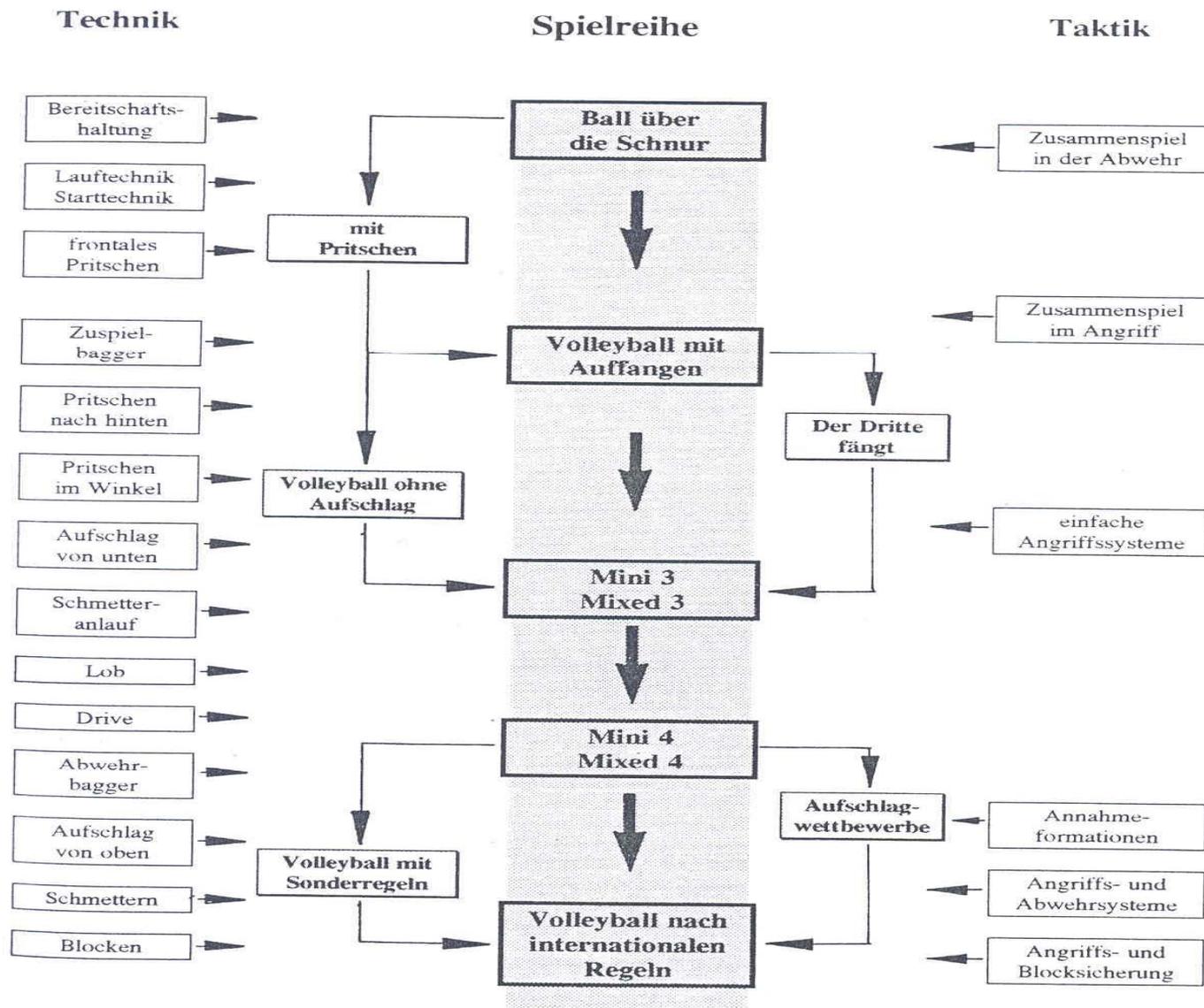


Abb. 101: Die Einführung des Volleyballspiels

(aus DIETRICH / DÜRRNÄCHTER / SCHALLER 1984, S. 143)

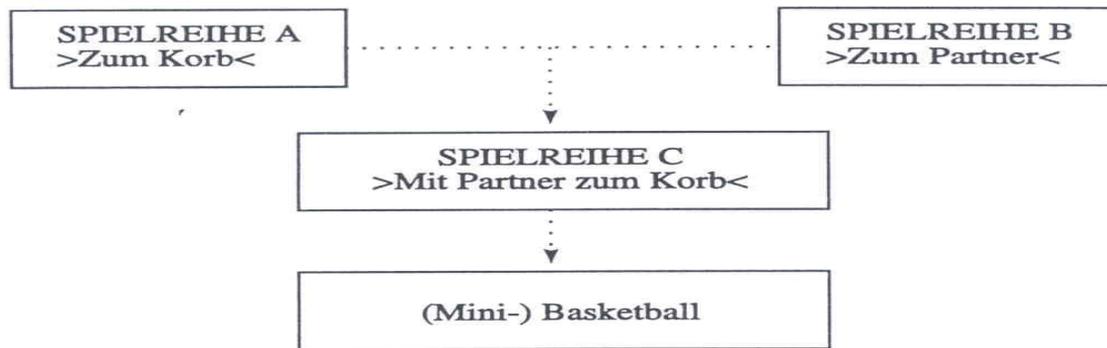


Abb. 14: Übersicht des Modells Basketball

Im einzelnen geht Spielreihe A aus von „Schwarzer-Mann-Basketball“ und endet mit „Spiel drei gegen zwei mit 3 Bällen“:

Spielreihe A:

- (1) Schwarzer-Mann-Basketball
- (2) Dribbeln und Werfen
- (3) Spiel drei gegen einen mit 3 Bällen
- (4) Spiel drei gegen zwei mit 3 Bällen

Spielreihe B verbindet „Wanderbasketball“ und „Halbes mit Überzahl seitlich“:

Spielreihe B:

- (1) Wanderbasketball in der Gasse
- (2) Felderspiel
- (3) Halbes mit Überzahl seitlich

Spielreihe C reicht vom „Spiel drei gegen zwei mit einem Ball“ bis zum (Mini-) Basketball:

Spielreihe C:

- (1) Spiel drei gegen eins mit einem Ball
- (2) Spiel vier gegen zwei mit einem Ball
- (3) Spiel fünf gegen drei mit einem Ball
- (4) (Mini-)Basketball

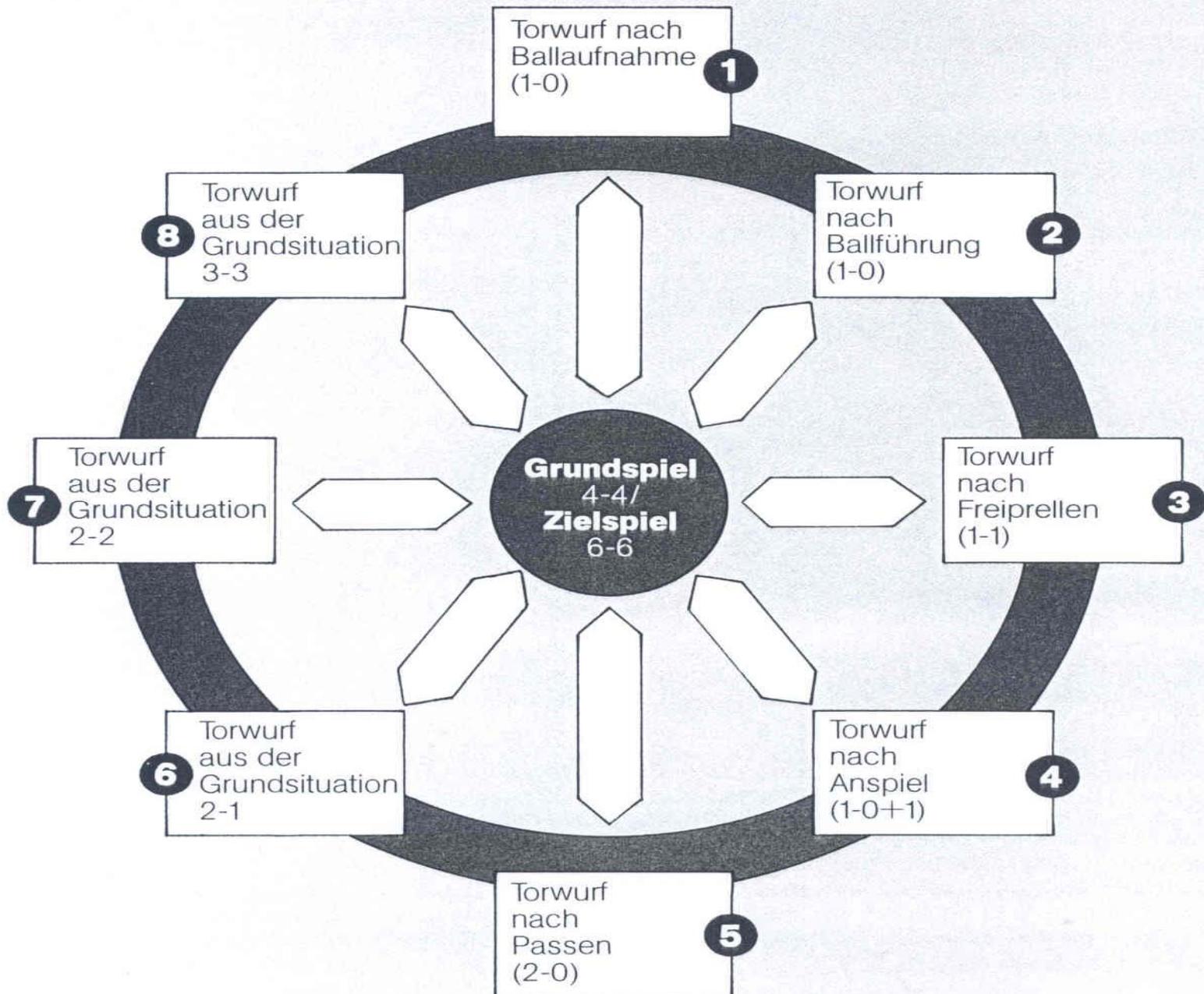
Vermittlungskonzepte

Spielen in Situationsarrangements

(Schubert/Oppermann/Späte)



**Spielnahes und
situationsgerechtes Handeln**

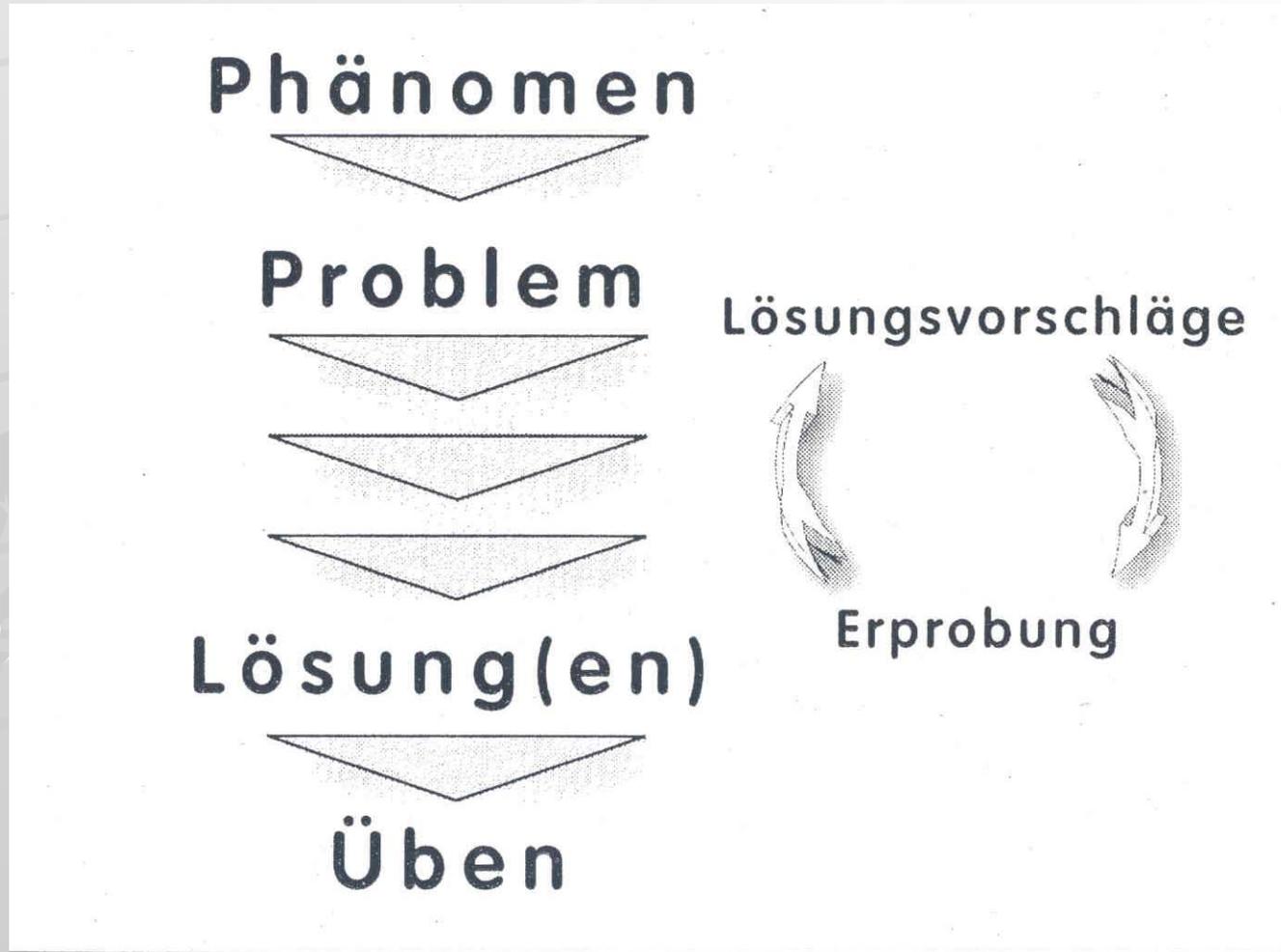


Vermittlungskonzepte

Genetisches Lehren und Lernen

... „wenn die Regelvorgabe des institutionalisierten Sportspiels als veränderbare begriffen wird, und damit das Problem - in leistungsheterogenen Gruppen möglichst allen Spielern eine sinnvolle Spielbeteiligung zu ermöglichen - von den Spielern selbst bearbeitet werden kann" (Brodtmann / Landau 1982, S. 19).

Ablaufschema des genetischen Lehrens



Vom Phänomen zum Problem

- ◆ Grundregeln
- ◆ Erstes Spiel
- ◆ Unterrichtsgespräch
 1. „was hat Spaß gemacht?“
 2. „konnten alle Spieler diese Aktionen ausführen?“
 3. „was bedeutet es im Ballbesitz zu sein?“
- ◆ Erinnerung: In einer leistungsheterogenen Gruppe möglichst allen Beteiligten ein positives Basketball-Spielerlebnis ermöglichen.

Lösungsversuche zu:

- ✦ physischen Unterschieden
- ✦ psychischen Unterschieden
- ✦ Spielverständnis
- ✦ technischem Können.

Problemkreis 1

Spielerisch-taktische

vs.

Übungs-/skillorientierte Vermittlung

Ansätze aus dem englischsprachigen Raum:

„Teaching games for understanding“ (TGFU)

„Tactical Awareness Approach“ (TAA)

Motto:

„Taktisches Probieren geht (zeitlich) vor technischem Studieren“

Die Abbildung 1 zeigt in vereinfachter Form den Lehrweg des TGFU/TAA.

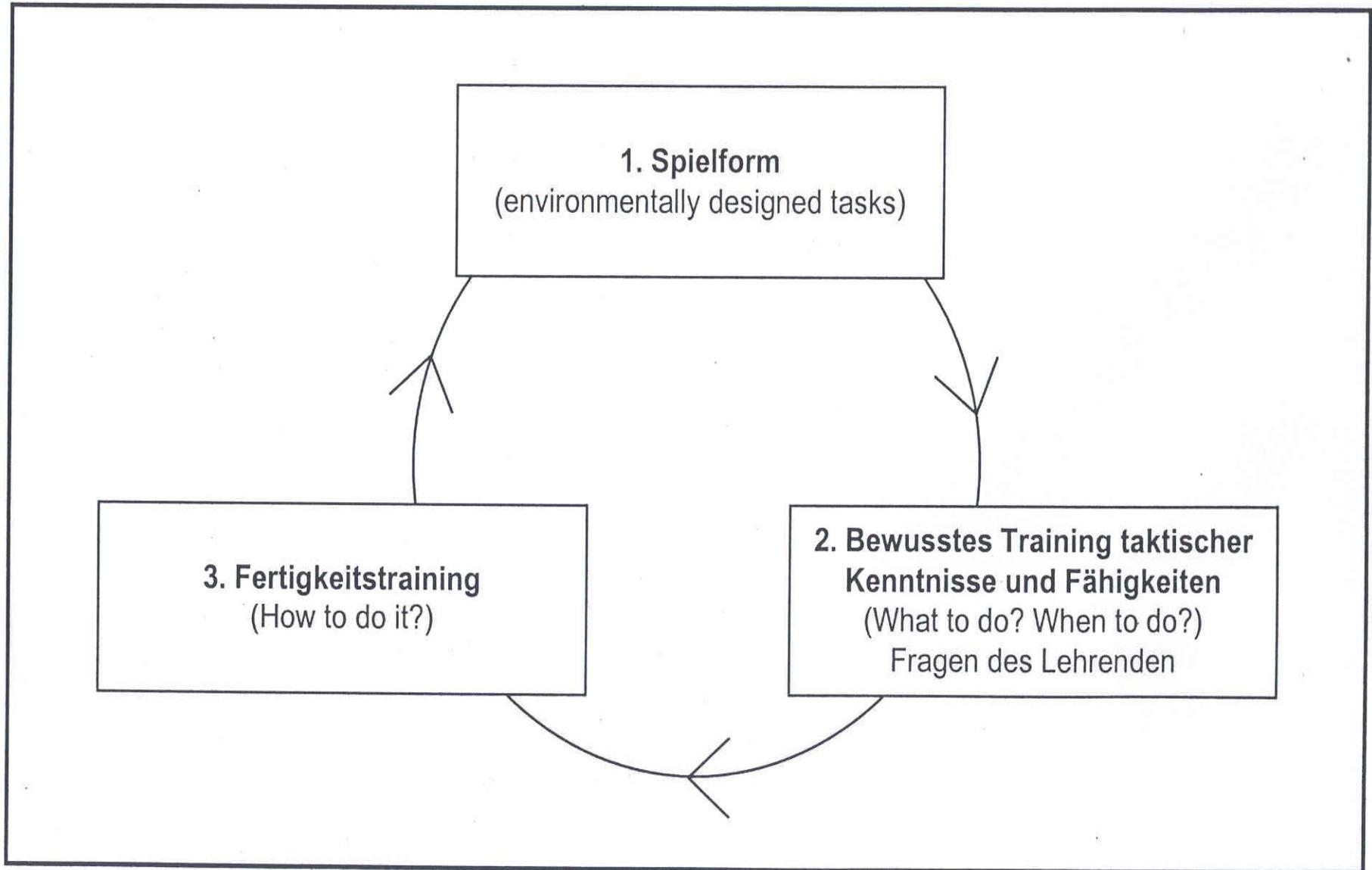
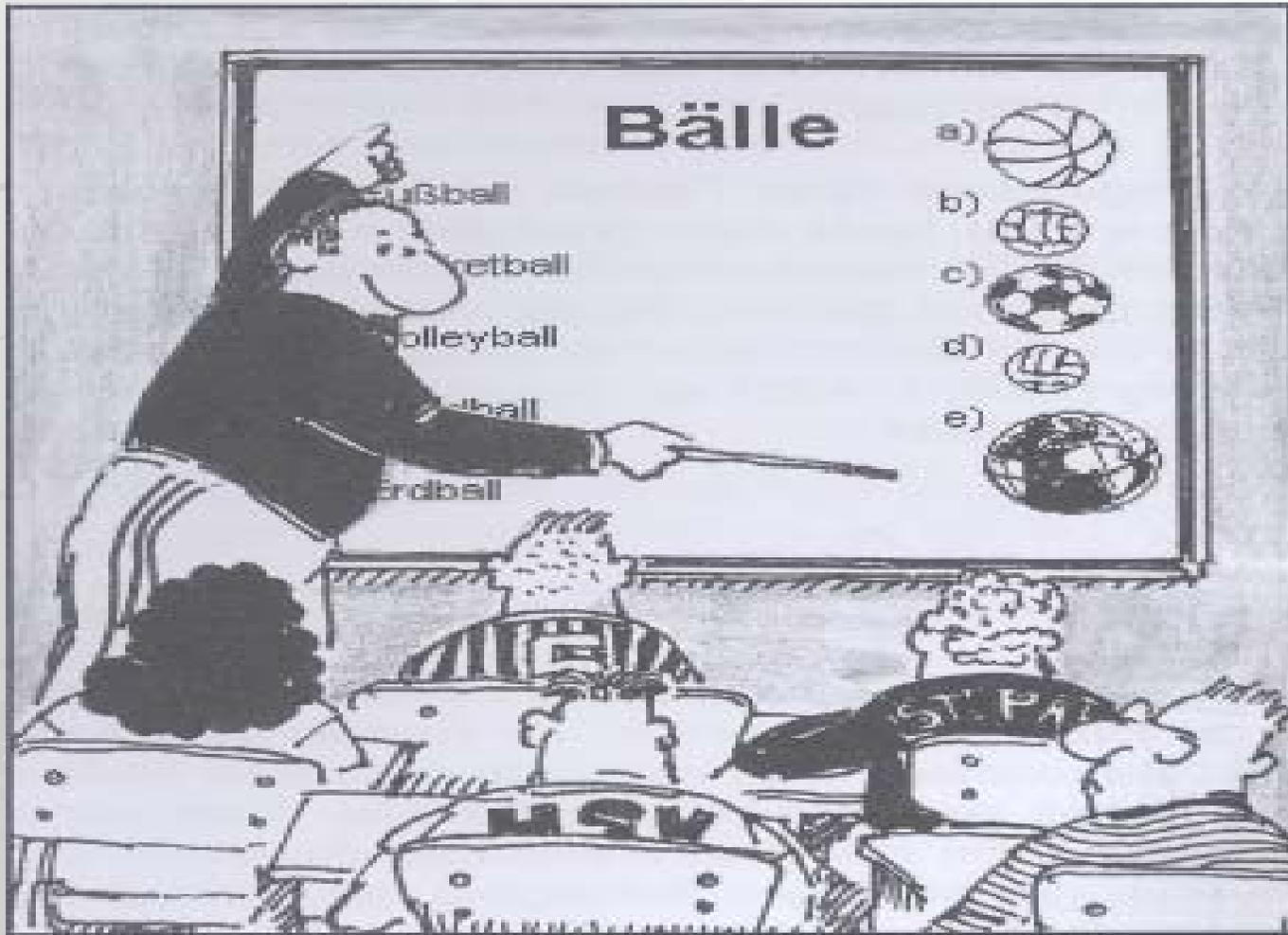


Abb.1: Das TGFU/TAA-Modell (nach GRIFFIN/MITCHELL/OSLIN 1997, 15)

Tab. 1: Untersuchungen zur Effektivität des TGFU/TAA-Konzeptes

Autoren (Jahr)	Sportspiel / Klassenstufe	Dauer / Experi- mentalgruppen	Verbesserungen		
			Taktik	Technik	Spielleistung
MCPHERSON/ FRENCH (1991)	<i>Tennis</i> College	30 Einheiten / TGFU- und Skill-Gruppe	TGFU-Gruppe Skill-Gruppe	Skill-Gruppe	TGFU-Gruppe Skill-Gruppe
TURNER/ MARTINEK (1992)	<i>Feldhockey</i> 6./7. Klasse	6 Einheiten / TGFU- und Skill-Gruppe	–	–	TGFU-Gruppe Skill-Gruppe
TURNER/ MARTINEK (1995)	<i>Feldhockey</i> 6./7. Klasse	15 Einheiten / TGFU- und Skill-Gruppe	TGFU-Gruppe	–	TGFU-Gruppe
GABRIEL/ MAXWELL (1995)	<i>Squash</i> College	12 Einheiten / TGFU- und Skill-Gruppe	nicht erhoben	nicht erhoben	TGFU-Gruppe (Taktik/Skill) Skill-Gruppe (Skill)
GRIFFIN/OSLIN/ MITCHELL (1995)	<i>Volleyball</i> 6. Klasse	9 Einheiten / TGFU- und Skill-Gruppe	TGFU-Gruppe	–	nicht erhoben
MITCHELL/ GRIFFIN/OSLIN (1995)	<i>Fußball</i> 6. Klasse	6 Einheiten / TGFU- und Skill-Gruppe	–	–	nicht erhoben
GRAHAM/ELLIS/ WILLIAMS/KWAK/ WERNER (1996)	<i>Badminton</i> 9. Klasse (ausgewählt gute und schlechte Schüler)	15 Einheiten / TGFU-, Skill- und Kombinierte Gruppe	nicht erhoben	TGFU-Gruppe Skill-Gruppe Kombinierte Gruppe	TGFU-Gruppe Skill-Gruppe Kombinierte Gruppe
FRENCH/ WERNER/RINK/ TAYLOR/HUSSEY (1996)	<i>Badminton</i> 9. Klasse	13 Einheiten / TGFU-, Skill- und Kombinierte Gruppe	TGFU-Gruppe Skill-Gruppe Kombinierte Gruppe	TGFU-Gruppe Skill-Gruppe	TGFU-Gruppe Skill-Gruppe Kombinierte Gruppe
FRENCH/WERNER/ TAYLOR/HUSSEY/ JONES (1996)	<i>Badminton</i> 9. Klasse	30 Einheiten / TGFU-, Skill- und Kombinierte Gruppe	TGFU-Gruppe Skill-Gruppe Kombinierte Gruppe	TGFU-Gruppe Skill-Gruppe	TGFU-Gruppe Skill-Gruppe

Ballschule???



Zitate

„Wir kriegen die jungen Leute, die die Gesellschaft erzeugt – und das sind solche, die nicht wie wir als Buben jeden tag auf der Schulwiese gespielt haben, bis der Hausmeister uns wegschickte“

(U. Hoeneß, 18.11.1995, Süddeutsche Zeitung)

„Ich war ein bewegliches Kind und wenn ein Ball dabei war, egal was für einer, war ich glücklich. Ich hab immer wieder Spaß gehabt, neue Sachen auszuprobieren ... Wir haben ständig 1 gegen 1 gespielt, ich wollte immer nur dribbeln und habe mir keine Gedanken über das Spiel gemacht ... Ich hatte in der Kindheit und Jugend kaum Interesse daran, taktische Dinge zu lernen, z.B. einen Doppelpass zu spielen...“

(Mehmet Scholl am 9.2.1998)

Problemkreis 2

Sportspielübergreifende

vs.

sportspielspezifische Vermittlung

- ✦ Prinzip der zunehmenden Spezialisierung
- ✦ Übergreifende basistaktische Komponenten

Tab. 2: Das Prinzip der zunehmenden Spezialisierung

Inhaltsbereich	„vom Allgemeinen	zum	Speziellen“
Ausbildung in einer Sportart	vielseitige Grundausbildung	→	spezifisches Leistungstraining
Ausdauertraining	allgemeine Grundlagenausdauer-schulung	→	spezifisches Ausdauertraining
Krafttraining	allgemeine Kräftigung	→	spezifisch-differenziertes Krafttraining
Schnelligkeitstraining	variable vielseitige Schnelligkeitsschulung	→	spezifisches Schnelligkeitstraining
Beweglichkeitstraining	allgemeine Beweglichkeitsschulung	→	spezifisches Beweglichkeitstraining
Koordinationstraining	allgemeine Koordinationsschulung	→	spezifisches Koordinationstraining
Techniktraining	Vermittlung vielseitiger Bewegungserfahrungen	→	Lernen und Optimieren spezifischer Techniken
Taktiktraining	Vermittlung übergreifender <u>basistaktischer Kompetenzen</u> ???	→	Lernen und Optimieren spezifisch-differenzierter taktischer Regeln

Zitate

„Ich fühle mich in allen Ballsportarten zu Hause. Logischerweise im Tennis, aber auch im Fußball, Basketball, Handball und Billard. Grundsätzlich bin ich jemand, der alle Sportarten gerne ausprobiert!“

(Boris Becker, ZDF-Interview, 14.10.2000)

...über Jahre hinweg haben wir in Deutschland die taktischen Kenntnisse und Absprachen sehr stark in den Vordergrund gestellt. Heraus kamen gestählte Roboter, die aber kaum in der Lage waren, in freien Situationen bzw. dann, wenn es nicht strukturiert ist, erfolgreich zu spielen...“

(D. Bauermann, Basketball-Trainer, TSV Bayer
Leverkusen, 4.12.1996)

Zitate

„... you know I grew up playing basketball in the parks. After school I used to go to play basketball in the parks. In Germany there are not so many playgrounds; the kids come to the clubs and have practice and stuff like that. So, what I have that most of the German players don't have is: I'm creative. I do try things that probably they would not try; if you don't ever try to step outside the boundaries you will always be right in the middle. I gained my creativity in the parks, on the playgrounds... and this is the explanation, why players in America are better than the rest...“ (K. Pritchard, Basketballspielmacher, TSC Bayer Leverkusen, 10.3.1997)

Allgemeine (sportspielübergreifende) Spielfähigkeit???

Übergreifende basistaktische Kompetenzen

Ins Ziel treffen: den Zeitpunkt und den Ort einer Zielschusshandlung optimal auswählen

Ball zum Ziel bringen: mit Partner einen Ball in einen Zielbereich transportieren

Vorteil herausspielen: mit Partner eine Überzahlsituation erzeugen bzw. ausnutzen

Zusammenspiel: Bälle von Partnern annehmen bzw. an Partner weiterspielen

Lücke erkennen: in der Auseinandersetzung mit Gegenspielern (individuell) Zwischenräume für die Chance eines Abspiels, eines Tor- oder Punktgewinns adäquat nutzen

Gegnerbehinderung umgehen: in der Auseinandersetzung mit Gegenspielern (individuell) Ballbesitz (individuell) sichern

Anbieten und Orientieren: zum richtigen Zeitpunkt eine optimale Position auf dem Spielfeld einnehmen

Heidelberger Ballschule

Bitte das Video starten!!!

Fazit???

„Vom Spielen zum Spielen und Üben!“

„Vom Übergreifenden zum Speziellen!“

„Vom impliziten zum expliziten
Lernen!“